Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 38 (1944)
Heft: 12

Artikel: Aus dem Leserkreis : Advent
Autor: Spahn-Gujer, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138503

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einhalb Hundert ſein! Und an der Spitze der Organiſation müßte nicht unbedingt ein Mann ſtehen, den wir ſonſt nur als Vertreter der Finanz- und Handelsintereſſen kennengelernt haben. Es erregt das nicht nur Zweifel an der Reinheit der ganzen Aktion (um ſo mehr, als noch andere hervorragende Repräſentanten dieſer Kreiſe zur Leitung gehören), ſondern dieſer ganze Apparat ſtrömt auch eine gewiſſe bürokratiſche Kälte aus. Wenn wir ſtatt deſſen einen ſchweizeriſchen *Nanſen* hätten, einen Nachfolger Dunants und Peſtalozzis!

Es iſt ja im übrigen die Willigkeit zum Geben und Helfen eine ſpezielle und tatſächliche, und wahrlich nicht kleine, Tugend des Schweizervolkes.[1]) Sie hat ſich in großer, oft freilich ſich in der Stille vollziehender Hilfe ſchon während des Krieges kundgetan und tut ſich in gewaltigen Vorbereitungen für die Nachkriegshilfe kund.

Aber das allein kann die Schweiz nicht retten. Sie iſt dafür — zu groß. Ihre Geſchichte verpflichtet ſie zu noch mehr!

*

Wenn wir, dieſes Bild der Schweiz vor Augen, auf Weihnachten und auf das neue Jahr ausblicken, ſo erſcheint ihre Lage zwar nicht abſolut hoffnungslos, nicht ſo hoffnungslos, wie es uns auf den erſten Blick vorkommen möchte. Die Affäre Pilet-Golaz hat doch in unſere phariſäiſche Ruhe und Sattheit eine Breſche geſchlagen. Weitere Schläge werden wohl folgen und zu unſerer Rettung beitragen. Aber Eins iſt wohl ſicher: *Wir haben Urſache, auf ſchweizeriſche Kataſtrophen gefaßt zu ſein und müſſen ſie beinahe wünſchen* — zu unſerem Heil!

AUS DEM LESERKREIS.

ADVENT

Finſternis bedeckt die Erde,
Dunkel iſt es um und um.
Großer Gott, o ſprich: „Es werde
Licht, bald Licht!“ — Wir bitten drum.

Herr, du kennſt das große Grauen,
All das Elend, all die Not.
Tauſend bange Augen ſchauen
Sehnſuchtsvoll nach dir, o Gott.

Laſſe deines Lichtes Welle
Fluten, daß es mächtig brennt;
Mach ihn hell, o mach ihn helle,
Dieſen dunkelſten Advent!

Laß die alte Botſchaft klingen
Ueber Berge, Land und Meer,
Laß die Engel wieder ſingen
Jene Worte groß und hehr:

[1]) Ich erinnere mich immer wieder der Tatſache, daß während des Burenkrieges die Schweiz, vorwiegend die kleine proteſtantiſche Schweiz, für die notleidenden Buren etwa eine Million Franken geſammelt hat, während das damals ſteinreiche, mit den Buren quaſi verbündete große Deutſchland es nur auf zirka 200 000 Mark brachte.

In der Höhe Gott ſei Ehre,
Friede auf dem Erdenrund!
Seht, dem ganzen Menſchenheere
Tut er ſeine Liebe kund!

In dem Kripplein, ſüß und niedlich,
Liegt das holde Jeſuskind.
Alle werden ſtill und friedlich,
Die ihm ganz zu Willen ſind.

Friede, Freude und Erbarmen
Kann auch uns beſchieden ſein,
Wenn mit offnen Herz und Armen
Wir den Heiland laſſen ein.

Chriſtus muß die Welt regieren,
Wenn ſie nicht zerfallen ſoll;
Er nur darf das Szepter führen,
Dann wird allen Völkern wohl.

Dann wird wahr das Wort auf Erden,
Daß aus Lanze, Schwert und Speer
Winzermeſſer, Pflüge werden.
Himmel, Erde, Luft und Meer,

Völker, Raſſen, Nationen
Kennen dann nur einen Gott;
Daß ſie alle ſicher wohnen,
Iſt Geſetz dann und Gebot.

Noch ſind dieſe Zeiten ferne,
Denn wir haben erſt Advent;
Doch wir glauben froh und gerne,
Daß das Weihnachtslicht einſt brennt.

E. Spahn-Gujer.

Von unseren Verstorbenen

Zu den älteſten, treueſten und verſtändnisvollſten Leſern und Freunden der „Neuen Wege" hat eine Frau gehört, die ſeit langem wenig auf ſichtbare Weiſe in unſern Kreis getreten, aber im Hintergrund ſtets aufs ſtärkſte mit uns verbunden geweſen iſt: *Helene Appia*, die vor kurzem im Alter von ſechsundachtzig Jahren von uns gegangen iſt. Aus einer alten, einſt aus Italien her eingewanderten Genfer Familie ſtammend, hat ſie die Vorzüge des beſten Genfertums, wie es ſich aus dem Hugenottentum entwickelt hat, gleichſam wie in einem Edelſtein konzentriert, in ſich vereinigt. Sie trug den geſchloſſenen und ſtrengen Geiſt des hugenottiſchen Calvinismus in die weiteren Formen einer weltumſpannenden Humanität und eines an Chriſtus orientierten Sozialismus hinein, den auch ſchon ihr Bruder, der als Pfarrer in Frankreich und in Genf wirkte, vertreten hatte. Er wurde in ihr ein Geiſt des Kampfes gegen alles Unrecht, aber noch mehr eine nimmermüde Bereitſchaft zum Helfen, die ſich im kleinen wie im großen in der Nähe wie in der Ferne auswirkte; er ſtrahlte als „Licht der Welt" in „ſchönen Werken" aus, vor allem aber beſonders im ſchönſten der Werke, in einer nie erkaltenden Wärme des Herzens, verbunden mit höchſter Wahrhaftigkeit, Echtheit und Treue. Sie war in alledem eine Ariſtokratin, aber nicht nur des Blutes, ſondern vor allem Gottes und Chriſti. Wir, die wir das alles perſönlich erfahren haben, werden ihr